

Der Sonnabend erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.50, durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Eingelassenen:
nur 5 Pfg., — Abende 10 Pfg.

Gaunusholz

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
Kunstpaltene Korpuseite
15 Pfg., im Reklameteil die
Kunstpaltene Korpuseite
30 Pfg., im Reklameteil die
Kunstpaltene Korpuseite
40 Pfg. — Rabatt
bei größeren Wiederholungen.
Anzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Homburgerstr. 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni
8.

In der Gegend von Thiaumont, sowie
zwischen Chapitre-Bald und Feste Baur
werden französische Angriffe abgewiesen.

Die Russen besetzen Lutz; an den anderen
Teilen der österreichischen Front, bei Kolli,
nordwestlich von Tarnopol und am Dnjester
werden die russischen Angriffe abgewiesen.

Zwischen Lens und Arras.

Berlin, 7. Juni.

Der Berliner Vertreter des Allgemein-
nen Handelsblatts weilt kürzlich an
der westlichen Front. Er erzählt u. a.:

Zu der langen Reihe von Bezeichnungen,
die während des jetzigen Krieges für die ver-
schiedensten Arten von Artilleriefeuer aufge-
kommen sind, hat sich noch eine neue gestellt.
Man hört im Westen außer von Vernich-
tungsfeuer, makiertem Feuer, Sperrfeuer,
Trommelfeuer und so fort fast nur noch von
Glockenfeuer.

Ich habe vor einigen Tagen mit mehreren
Soldaten gesprochen, die kurz vorher von 5
Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags in der
Hölle von Oppy gebraten hatten. Sie waren
etwa wenige Stunden vorher abgelöst worden.
Sie hatten sich bereits gewaschen, barbiert,
ihre Uniformen gereinigt, geschlafen und
gingen nun durch das Dorf, wo sie aus-
gerollt hatten, bis sie wieder nach Oppy ge-
rufen werden würden, wofür sie kein Haus
mehr steht, kein Baum mehr eine Krone
trägt, stehenden Fußes vielleicht, vielleicht
aber auch erst nach einer Woche. Junge,
frische Kerls, zu einem Eliteregiment gehö-
rend. Ich wähle mir nun aus den Gruppen
um mich her vier Mann aus, zwei, weil sie
auf mich den Eindruck machten, von guter
Familie zu sein, die beiden anderen, weil sie
Männer aus dem Volke waren. Der eine

war ein Student der zweite ein Bankbeam-
ter, der dritte ein Schmied und der vierte
ein Totengräber. Wer nun aber glaubt, daß
diese Soldaten, die soviel erlebten, sofort zu
sprechen beginnen würden, irrt sich. Geschie-
chen erzählen verlernt man dort draußen. Auf-
schneiden gibt es überhaupt nicht. Die Wirk-
lichkeit gibt sich dort phantastischer als die
stärkste Einbildung. Und gerade diese Zurück-
haltung, diese Ruhe wirkt so sympathisch, weil
das Herausstellen der eigenen Person, das Auf-
schneiden und Brablen, das laute Sprechen
schon hier so unnatürlich wirkt. Wer aus
dem Part von Oppy glücklich herauskommt
und den Helden markieren will, wer den
Feind heruntermacht und sich selbst heraus-
streckt, spielt Komödie. Diese Leute aber,
mit denen ich mich unterhielt, waren echt. Sie
schimpften nicht über die Engländer, meinten
allerdings, daß die Engländer die schlimmste
Arbeit stets den australischen und kanadi-
schen Regimentern zu überlassen schei-
nen, die auch in der Tat besser zu sein schei-
nen, als die englischen; sie rühmten im Ge-
genteil deren Vorgesetzte, ihren Mut und ihre
Fähigkeit. Sie gaben die Verluste der Deut-
schen zu, behaupteten aber, daß diese bei weitem
nicht so schwere gewesen sind wie die der
Gegner. Die entschlichen Opfer der Engländer
— Stabsoffiziere bestätigten mir später
diese Wahrheit — waren nicht nur die Folge
der Taktik in dieser und in den anderen an-
zufallen — eine Form, deren sich zuerst
die Russen unter Brusilow bedienten — sondern
auch die Mängel ihrer Eigenschaften. Mit
einer großen Dosis persönlichen Mutes, wie
ein Bulldogg sich verbeißend, erreicht man
natürlich viel, doch leidet man auch schwere
Verluste, sobald bei dem Gegner noch ein
Maschinengewehr und ein Granatwerfer in-
takt ist, solange der Anfall selbst von einer
dünnen Kette Soldaten, die im Westen von
Handgranaten gelöst sind, aufgehalten wird.
Dann ist auch die Kunst Goldes wert, sich
nicht allzusehr bloßzustellen, in Unterständen
Deckung zu suchen und langsam und systema-
tisch die letzten Schwierigkeiten, die nicht die
kleinsten sind, zu bewältigen. Diese Feinheiten
fehlen dem Engländer. Dazu gehört eine
Wochen- und monatelange Ausbildung in der
Heimat oder hinter der Front, eine Aus-
bildung, durch die allein ein gemeinsames
Wirken erzielt und die durch einen einzigen

Vorgesetzten, gleichviel ob dieser Unteroffi-
zier oder Hauptmann ist, geleitet wird. Ich
sprach den Anführer einer Sturmkompanie,
einen Leutnant, der mir ehrlich sagte, daß
er von den englischen Soldaten wohl Stük-
ken persönlichen Mutes gesehen habe. Die
Kunst bei einem Sturmanfalle aber ist nicht,
daß jeder Soldat individuell urbesonnen und
ungeduldet vorgeht, sondern, daß sich jeder
Mann stets bewußt bleibt, daß auch in den
kritischsten Augenblicken er ein Zahn an dem
Rade ist, das durch ihn in Bewegung gesetzt
wird. Ein Stabschef drückte seine Meinung
dahin aus: „Außerordentlich tapfer als
Soldat, jedoch ohne militärische Gewand-
heit.“ Im übrigen haben die Engländer vor
den Handgranaten der Deutschen eine „Bei-
denangst“...

Ich habe in den Tagen meines Aufen-
thaltes an der Front mit Dutzenden von Sol-
daten gesprochen, die gerade von einem
Sturmanfalle und aus dem Trommelfeuer
zurückgekehrt waren. Mir imponierte ge-
radezu diese große Erschlossenheit, das Ver-
trauen in einen guten Ausgang, diese kühl-
ste Pflichterfüllung. Man sieht selbstver-
ständlich das Ende herbei. Die allgemeine
Ueberzeugung, daß der Spätsommer dieses
Ende herbeiführen wird, trägt sicher zu dieser
Ergebung in das hatte Los bei. Aber auch
ohne diese Hoffnung werden solche Männer
die zu den besten Regimentern gehören, stets
ohne Murren alle Befehle ausführen. Von
Desorganisation, Entmutigung vermochte ich
nichts wahrzunehmen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Oppy und Armentieres tobt
seit gestern der Artilleriekampf in unvermin-
deter Kraft; heute früh ist nach umfang-
reichen Sprengungen und stärkstem Trommel-
feuer mit der Infanterie der Engländer
die Schlacht in Flammen voll entbrannt.

Mit außergewöhnlicher Heftigkeit hielt
auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Süd-
ufer der Scarpe die Feuerartillerie an.

Bei Hulluch, Loos, Vieux und Roeg
sind heute vor Tagesanbruch starke englische
Tealangriffe gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bald nachdem niederheinische Küstiere
an der Straße Pinon-Joug in erbittertem
Handgemenge eine Anzahl Gefangener aus
den feindlichen Gräben geholt und die Auf-
merksamkeit des Gegners dorthin gelenkt
hatten, zogen sich frühmorgens südlich von
Pargny-Platin Teile von meiningischen,
hannoverschen, schleswig-holsteinischen und
brandenburgischen Regimentern in den Besitz
der feindlichen Stellungen am Chemin-des-
Dames in fast zweikilometer Ausdehnung.
Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger
wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren
und Trupps des in den Kämpfen der letzten
Wochen besonders bewährten Sturm-Batail-
lons Nr. 7 nahmen die Kompanien trotz hart-
näckigen Widerstandes des Gegners das be-
strebte Angriffsziel.

Gegen die gewonnene Linie richteten sich
nach heftigen Feuerwechseln starke feindliche
Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind
sämtlich abgewiesen worden.

14 Offiziere, 553 Mann wurden als Ge-
fangene, eine Revolverkanone, 15 Maschin-
gewehre und mehrere Granatwerfer als
Beute eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Gestern wurden acht englische Flugzeuge
im Luftkampf abgeschossen, davon eines durch
Leutnant Koch der damit den 34. Luftsieg
errang.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz.

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 7. Juni. (WB. Amtlich.) Abends.

Im Westschloß-Bogen ist der Gegner in un-
serer vordersten Stellungslinie eingebrochen.
Der hin- und herwogende Kampf ist noch in
vollem Gange.

„Muffi“.

6. Roman von E. Stieler-Marschall.

Ein bißchen ungeduldig legte der Doktor
die Zeitung nieder und schob die Brille auf
die Stirn. Er begriff nicht recht, hatte nur
halb zugehört. Aber Paul rief neugierig:

„Na, los doch, wer ist es denn?“

„Es ist Ludwig Rorenus“ sagte Magda-
lena mit vor Begeisterung gepreßter Stimme.

„Mais ce n'est pas possible,“ rief die
kleine Mademoiselle — „oui oui — Sie
haben raison, Mademoiselle, es sein das Ge-
heiß.“

Mut und Paul fragten verständnislos:
„Wer ist denn das?“

Der Vater aber hob sich vor Ueberraschung
von seinem Stuhl empor.

„Woher kennst Du den so genau?“ fragte
er beinahe drohend.

Großvater Silberhaar nickte still vor sich
hin. Gut war das so. Und das mußte mehr
als loser Zufall sein. Kleingläubiger Gei-
ster die hierin nicht eine Schädigung erkannten.

„Sein Bild war oft in den Zeitungs-
bildern“, antwortete Magdalena ihrem Vater, „und
keine ganze Lebensgeschichte. O, er ist ein
wunderbarer Mensch. Er lebt in Weimar
mit seiner alten Mutter, die eine ganz ein-
fache Frau ist. Sein Vater war Künstler auf
dem Dorfe und dabei Schreiner — er hat eine
Freistelle auf dem Seminar gehabt, weil er
so leicht war — und sollte Lehrer werden.
Aber der Musiklehrer auf dem Seminar hat
bald erkannt, was in ihm steckt und nicht ge-
trägt, bis sie ihm eine Freistelle auf dem
Leipziger Konservatorium gegeben haben.
Und nun — nun — morgen —“ sagte sie
atemholend und hob das Zeitungsblatt auf.

worin sie gelesen hatte — „morgen soll in
Breslau zum erstenmal seine neue Oper
„Kontadin“ gegeben werden und er sollte
selbst dirigieren. Statt dessen liegt er da oben
— in meinem Zimmer.“

Ein ganz ungläubiges Staunen machte sich
in ihrem Gesicht und Klang durch ihre Stimme
und ihre Augen glänzten.

„Dorthin soll ich natürlich telegraphie-
ren —“ sagte sie hinzu.

Eine Unruhe und eine leise Kälte, die
ihn ärgerte, hatte sich des Doktors be-
mächtigt. Er sah auf die Uhr.

„Es ist kaum neun. Das Telegramm an
das Breslauer Theater werde ich selbst noch
besorgen! Und an die Mutter in Weimar
schreibe ich morgen früh. Du aber, Paul —
Dein Stündchen hat geschlagen! Marsch, in
die Halle mit Dir.“

Der fremde junge Künstler war sehr
krank. Alle im Doktorhause litten darunter,
denn es durfte nur sehr leise zugehen, und
das Bewußtsein der schweren Krankheit
oben drückte auf die sonst so lustige vor-
weihnachtliche Stimmung.

Aber Magdalena brachte die meisten
Opfer und reute sich, daß sie es durfte.

Für Wochen war ihr Zimmer verschlossen,
ihr weiches, liebes Einsamkeitsnestchen,
wohin sie Tag für Tag ein Stündchen zu ent-
fliehen liebte, um ganz sich selbst zu gehören.
Sie hatte es sich eingerichtet wie es sein
mußte, um eben ihr Nestchen zu sein.

Viele grüne Gewächse standen darin —
Farren und Zimmerlinden und kleine Tan-
nen. Das waren alles ihre Pflegekinder.
Nun hatte Schwester Marie diese grünen
Kinder hinausgeworfen, sie gehörten nicht in

ein Krankenzimmer. Der Großvater nahm
sie gastlich bei sich auf. Auch den selbstge-
stifteten Teppich hatte Schwester Marie als
„Etablierung“ verbrannt und den altmodi-
schen kleinen Divan, der noch aus Angeborgs
Haus am Meere stammte. Es mußte ja Ma-
rie ein zweites Bett werden, worin Schwe-
ster Marie schlafen konnte.

Schwester Marie, dieser nüchternen tä-
tigen Alltagsmensch, sah nun an dem alten
kleinen Mahagonischreibtisch, der Magda-
lenas Heiligtum war. Der Gedanke tat bei-
nahe ein bißchen weh.

Denn Magdalena sah in diesem kleinen
Tisch mehr als ein Möbel — ein Vertrauter
war er ihr seit ihren ersten Kindheitszeiten.
Mutter hatte so oft daran gesessen und viele
lange Briefe in ihrer feinen lieblichen Schrift
geschrieben, Briefe, die niemand je zu lesen
bekam, sie wurden nicht zur Post gegeben,
sondern in einem kleinen Geheimfach des
Schreibtisches verwahrt. Dort mußten sie
noch liegen, denn Vater kannte dieses Ge-
heimfach nicht. Magdalena hatte selbst jahre-
lang nicht daran gedacht, bis ihr einmal
über Nacht, wohl in einem Traum, die Er-
innerung wieder erwacht war. Seitdem
suchte sie das kleine Fach, dessen Schlüssel und
Rüssel ihr fremd war. Sie fand es nicht
heraus. Ihr war nun immer, als habe der
kleine Schreibtisch eine Seele von der nie-
mand wußte als sie allein — und die er ihr
allein einmal offenbaren mußte.

Wenn Schwester Marie durch einen Zu-
fall das Geheimnis entdeckte, das sich ihr noch
verbarg. Wenn sie mit ihren kühlen spär-
lichen Augen jene Briefe durchstöberte, sie
dem Vater ausbildete, der davon doch nichts
erfahren durfte!

Denn das stand bei Magdalena fest, jene
Briefe waren ihr eigenes Eigentum, der
Mutter heiligstes Vermächtnis an ihr Kind,
an ihr Seelchen. Darum zitterte ihr Herz.

Gewiß: es war ein Opfer, dieses Zimmer,
den vertrauten kleinen Tisch wochenlang mei-
den zu müssen, eine ihr in jeder Beziehung
Fremde darin schalten zu lassen. Aber wenn
sie daran dachte, für wen sie es brachte, war
sie überglücklich.

Für einen so herrlichen Künstler hätte sie
selben und bauen mögen, die tiefsten Schmer-
zen. Ludwig Rorenus!

Wie oft hatten sich ihre Gedanken schon
mit diesem beschäftigt. Sie kannte nichts
von seinen Werken. Aber sie hatte schon man-
ches in Besprechungen darüber gelesen.

Herzlich mußte sie sein. Die beiden
Opern: „Freia“ und „Kontadin“ — die gro-
ßen Sinfonien: „Stich und werde“, „Es
werde Licht!“ und „Der Kreuzzug“ — und
dann die tiefen traurigen kleinen Lieder
alle.

Magdalena hatte oft in ihren Phantasien
auf dem Flügel davon geträumt.

Das war das zweite Opfer — und wohl
das schwerere.

Nicht an den Flügel dürfen! Das Gemach,
darin er stand, lag gerade unter dem Kran-
kenzimmer. Also mußte er stumm bleiben.
Gerade jetzt wo in Magdalena so viel Klang
und Sang war, wie kaum je zuvor. Sie er-
starrte fast daran.

Aber Gott sei Dank war da Großvater
Silberhaar. Zu ihm konnte man gehen,
mit ihm vor allen Dingen reden.

Seine kleine abgetrennte Wohnung nahm
sie schon immer so warm und innig auf.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 7. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo setzte der Feind sein Versuch, die am 4. Juni ihm entzogenen Stellungen um jeden Preis zurückzuerobern, mit größter Zähigkeit fort. Das Schlachtfeld von Jamiano war abermals die Stätte heftigsten Ringens. Die Italiener unterlagen. Ihre Massenangriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich dreihundert Offiziere und 500 Mann in unserer Hand, so daß die Gesamtzahl der Gefangenen die Summe von 27 000 Mann übersteigt.

Im Gail-Tal wurde am 5. Juni ein italienischer Doppeldücker abgeschossen. Die beiden Insassen gerieten unverwundet in Gefangenschaft.

An demselben Tage stießen unsere Sturmtruppen im Dreizinnengebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. Geßlern lebhafter italienischer Geschützfeuer im Suganer-Tale und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südöstlich von Berat trieben unsere Sicherungstruppen feindliche Abteilungen in das Osun-Tal zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Von den Fronten.

Berlin, 7. Juni. (WB.) Nachdem die Frühjahrsoffensive der Engländer und Franzosen, die die Durchbrechung und Aufrollung der Deutschen Westfront zum Ziele hatten, vollkommen scheiterte und sich verblutete, haben die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern begonnen. Bereits vor Mitte Mai steigerte sich die Feuerkraft im Westschacht-Bogen, wo südlich des Oprekanals die deutschen Stellungen halbkreisförmig in weitem Bogen in die feindlichen Linien vorstießen. Nach einer kurzen Feuerpause vom 16. bis 21. Mai setzte die systematische englische Feuerüberlegenheit am 22. Mai pausenlos ein, um sich am 1. Juni an zu außerordentlicher Heftigkeit zu steigern, die an verschiedenen Tagen bereits den Charakter von Trommelfeuer trug. Häufige Erkundungsvorstöße des Feindes bestätigten die Angriffsabsicht. Bereits am Abend des 5. Juni wurden mehrere starke nächtliche Patrouillenvorstöße zurückgewiesen und da und dort eingedrungene Engländer im Nahkampf geworfen. Vergeblich brachten die Engländer Flammenwerfer zur Anwendung, von denen ihnen einer abgenommen wurde. Am gleichen Abend wurde eine von etwa zwei Kompanien unternehmende gewaltige Erkundung gegen unsere Stellungen südlich des Doure-Baches verlustreich zurückgewiesen. Am frühen Morgen des 6. Juni stießen südlich Messines zwei englische Patrouillen vor, die ebenfalls verjagt wurden. Am Vormittag des 6. Juni lag nur zeitweise starkes Feuer auf der Angriffsfront und auf dem Hinterlande, wo die englischen Granaten die belgischen Orte Warneton, La Bassée-Bille und besonders Menin stark mitnahmen. Am Nachmittag ging das Feuer zum stärksten Trommelfeuer über, und die ganze Nacht zum 7. hindurch tobte ununterbrochen der schwerste Artilleriekampf. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden abgewiesen und Gefangene eingebracht. Am 4. Uhr morgens liefen die Engländer an mehreren Punkten Minen auf. Dessen Sprengungen folgten eine Feuerwelle von allerschwerster Gewalt, und um 5 Uhr morgens gingen die englischen Sturmtruppen auf der ganzen Front des Westschacht-Bogens zum Angriff vor. Die Infanterieschlacht wogt in dem teils flachen, teils sumpfigen, von Hecken und kleinen Wäldern durchzogenen Gelände hin und her. Die Artillerie und Liegerfähigkeit ist gesteigert. Unsere Truppen schlagen sich mit alter Tapferkeit.

Berlin, 7. Juni. (WB.) Die Erfolglosigkeit der großen Offensive an der Aisne und in der Westschlacht hat die Moral der französischen Truppen stark erschüttert. Für die Stimmung der Truppen ist bezeichnend, daß Gefangene der 17. Inf.-Division, die am 22. Mai von den Deutschen bei Corbigny eingebracht wurden, der deutschen Patrouille ohne den geringsten Widerstand freiwillig folgten. Der eine der Gefangenen hatte auf seinem Kasten geschlafen und machte erst auf, als er im Scheine einer Leuchtrakete seine Kameraden mit der deutschen Patrouille abziehen sah. Er warf sofort sein Gewehr weg, sprang aus dem Graben und lief so schnell er konnte der Patrouille nach, um noch mitgenommen zu werden.

Der Seekrieg.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. Juni. (TU. Amtlich.) Im Kanal und Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 500 Br.-R.-T. vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter engl. Dampfer mittlerer Größe und 2 englische Dampfer von etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 7. Juni. (WB.) Der Schiffahrtsrat urteilte über die Torpedierung der niederländischen Dampfer „Bandoo“, „Gemaal“, „Gaasterland“, „Jelatra“, „Menado“, „Noordwijk“, „Jaandijk“. In dem Urteilspruch wird gesagt, daß der Kommandant des U-Bootes auf die Proteste der Kapitäne, die geltend machten, daß sie der nach amtlicher Uebereinkunft vorgeschriebenen Route folgten, die ihnen als sicher bezeichnet wurde, nicht achtete. Die Kapitäne konnten nicht annehmen, daß die Schiffe angegriffen würden.

Rotterdam, 7. Juni. (WB.) Nach dem „Maasbode“ ist das Schiff „Karma“ (187 Nettotonnen) am 29. Mai auf der Nordsee in Brand gesetzt und die Besatzung in Verwirrung gelandet worden. Ferner ist das Schiff „Tei“ (1974 Bruttotonnage) im Englischen Kanal gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Stockholmer Konferenz.

Bern, 7. Juni. (Priv.-Tel.) „Progres de l'Union“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat Tschelidze, Bomanow, Sokolow, Stawitsch, Kozlowski und Nischin als Vertreter für die Stockholmer Konferenz ernannt.

Rußland.

Die „Morning Post“ über die Zukunft.

In der „Morning Post“ vom 17. Mai 1917 schreibt der Petersburger Korrespondent des Blattes, es könne, ob man nun die Ereignisse im Interesse Russlands selbst betrachten oder begreifen wolle, kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn nicht ein Wunder geschehe, Rußland aus dem Kriege heraus sei und Deutschland freie Hand in Frankreich habe. Der Korrespondent führt dann unter den erscheinenden Symptomen gängiger Zerrüttung an:

1. Die Ernährungsschwierigkeiten. Die Versorgung der großen Städte sei seit Ausbruch der Revolution steigend schlechter geworden. Die Bäcker in Petersburg bekämen nur für einen einzigen Tag Mehl. Jüdische Badewannen, die ungeschützt und daher haltbar seien, würden jetzt in Mengen zu Buchpreisen gekauft, doch sei dies verboten worden.

2. Der Auszug aus Petersburg halte an, doch sei nicht etwa die Furcht vor einem deutschen Angriff die Ursache. Die Flüge nach Sibirien würden gestillt. Die Dienstboten kehrten nach ihren Provinzheimatorten heim, weil sie das stundenlange Stehen nach Lebensmitteln, das den ganzen Tag dauerte, nicht mehr aushalten könnten. Die ganze Stadt trage das Gepräge der Unruhe.

3. Die Arbeiter können verlangen, was ihnen gebührt. Munitionsfabriken müßten solche Löhne zahlen, daß die privaten Betriebe manchmal lieber von den Besitzern der Arbeiterschaft überlassen würden, als weitere Millionen an Verlusten zu tragen.

4. Auf dem Lande herrsche Anarchie. Die Bauern bemächtigten sich der Güter, aber sie ließen sie unbesetzt, oder sie verhinderten die Bestellung durch Knechte.

5. Alles Interesse am Kriege schone erloschen. Die offiziellen Berichte hätten schon seit einer Woche alle europäischen Fronten zusammengezogen und sie mit kurzen Bemerkungen abgetan, die etwa besagen: alles wie gewöhnlich.

Der Korrespondent der „Morning Post“ sagt sein Urteil in den Worten zusammen: „Nach zwei Monaten billigen Jubelens ist Rußland — nicht nur Petersburg, sondern das ganze europäische Rußland, soweit man unabhängige Mitteilungen darüber erhalten kann — in den Zustand einer Qualle geraten, die allen Winden und Wellen und natürlichen Feinden wehrlos ausgeliefert ist.“

Die Ereignisse in Kronstadt.

Petersburg, 7. Juni. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrates „Jostifia“ bespricht die Ereignisse in Kronstadt und führt eine Reihe von Tatsachen an, die die Unklugheit widerlegen, daß Anarchie herrsche. Das Blatt sagt: In der Stadt herrscht Ordnung. Die örtlichen Angelegenheiten werden gut verwaltet. Die Arbeiten für die Landesverteidigung gehen ohne Unterbrechung weiter. Da die Demokratie aber die Notwendigkeit einer einheitlichen politischen Gewalt anerkennt und diese Gewalt

in der Koalitionsregierung schuf, kann sie nicht zulassen, daß irgendeine Stadt ihren Willen über den Willen der Regierung setzt. Jedes örtliche Vorgehen, das die vorläufige Regierung verhöhnt oder erschüttert, hemmt den Siegeslauf der Revolution. Postminister Tsereteli habe erklärt, daß sich die Genossen von Kronstadt nicht zu der Mehrheit, sondern auch zur Minderheit der Demokratie im Gegensatz befinden. Es genüge nicht, die vorläufige Regierung anzuerkennen, man müsse auch ihre Befehle ausführen.

Stadtnachrichten.

* Kaiserliches Geschenk. I. M. der Kaiser und die Kaiserin gerieten dem Homburger Frauenverein ein namhaftes Geldgeschenkallergnädigst zu überweisen.

* Die Kartoffellieferungsfrage. In Erwiderung auf das gestern veröffentlichte Schreiben des Magistrats ersucht uns Herr Stadtverordneter D i p p e l, um Aufnahme der folgenden Zuschrift:

An die Redaktion des Lannushoten!
In der gestrigen Nummer ihres Blattes wurde unter „Kartoffellieferung an ein Hotel“ Notiz genommen auf meine Ausführungen in der Stadtverordneten-Sitzung vom Dienstag, den 5. Mai. In der Sitzung fragte ich Herrn Oberbürgermeister: Warum werden Kartoffeln an ein hiesiges Hotel (2. Saal) geliefert, während der übrige Teil der Bevölkerung mit Haferflocken abgefertigt werde. Diese Art der Bevorzugung erzeuge berechtigter Verbitterung und lasse den Glauben immer wieder aufleben, wir müßten auf Kosten der Kur entbehren. Mir wurde ausweichende Antwort gegeben, worauf ich erklärte, den Gewährsmann sowie das Hotel in einer Sitzung am Freitag, den 8. Juni, zu nennen. Nun wird meine Anfrage öffentlich bestätigt. Daß dort, bei Herrn Ritter, keine Kartoffelknappheit herrscht, zeigt, daß ihm die zutreffenden Kartoffeln rückwirkend 14 Tage geliefert werden, während die Arbeitererschaft und ein großer Teil der übrigen Bevölkerung schon wochenlang mit den Kartoffeln von der Hand in den Mund lebt. Fraglich bleibt die Sache immer. Ob an die übrige Bevölkerung die Kartoffeln rückwirkend geliefert werden und dazu noch ins Haus gebracht werden, diese Frage lasse ich offen zum Urteil des Publikums.

Ich fühle mich verpflichtet, Anregungen meiner Wähler zu folgen und berechtigte Anfragen im Stadtparlament zu stellen. Nicht meine Ausführungen in der Stadtverordneten-Versammlung erregten Beunruhigung, sondern die geschilderten Zustände.

Ich bin der Ansicht: sind keine Kartoffeln vorhanden, dann für niemand, auch nicht für Hotels; muß entbehrt werden: dann für jeden. Daß ein so großer Haushalt, wie Ritters Park-Hotel 14 Tage auf Kartoffeln warten kann, erregt mindestens berechtigten Zweifel. Daß der Glaube, Hotels würden bevorzugt, in vielen Kreisen herrscht, zeigt auch die Notiz — Zur Fischversorgung.

Durch die Art der Vertretung von seitens des Magistrats lasse ich mir meine Meinung nicht unterbinden.

Das Recht der Kritik gehört zur Pflicht eines Stadtverordneten — und diese Pflicht habe ich gegenüber meinen Wählern zu erfüllen.

Heinrich Dippel.

* Fronleichnam. Alljährlich am Donnerstag nach Trinit. bezieht die kathol. Kirche, zur Feier der Einsetzung des hl. Abendmahls zu der die Karwoche mit ihrer Trauer keinen Raum bietet, mit großer Feierlichkeit unter Entfaltung allen kirchlichen Glanzes das Fronleichnamsfest, das Fest des Leibes des Herrn. Begünstigt vom schönen Sonnenschein konnten unsere kathol. Mithlirger gestern den Tag in der feierlichsten Weise begehen. Nach einem von Herrn Pfarrer Heer unter Assistenz zweier Geistlichen geleiteten feierlichen Hochamte entfaltete sich unter dem Vorantritt von Ministranten mit Kreuz und Fahnen die Prozession um die Kirche, zu den dort aufgestellten, von kathol. Schwestern und Vereinen in edler Weise geschmückten Altären. An der Prozession beteiligten sich neben der Geistlichkeit die Kinder, Kirchenvorstand und Gemeindevorstellung mit brennenden Kerzen, die kathol. Vereine mit ihren Fahnen sowie die Männer und Frauen der Pfarrei in großer Zahl. Ein liebliches Bild boten die vielen weißgekleideten Mädchen, die Blumen Kreuten, Kränze, Fahnen oder Kerzen trugen. Die lateinischen Kirchengesänge und die unter Begleitung von Militärmusik von der Gemeinde gesungenen, feierlichen Chöre verleihten ihre erhebende Wirkung nicht auf die vielen, die der Feier als Zuschauer beizwohnten. — Am Nachmittag trafen sich, wie alljährlich, die Angehörigen der Pfarrei mit ihrem Pfarrer zu einem zwanglosen Beisammensein im Hirschgarten.

* U-Bootspende. Aus der Wohltätigkeitsvorstellung im Kurhaustheater konnten über 3000 Mark an die U-Bootspende abgeführt werden. Ein schöner Erfolg.

* Kurhaustheater. Als nächste Vorstellung bringen die Mitglieder des Kurhaustheater unter Leitung von Edmund Hedding morgen Abend das lustige Lustspiel „Kur ein Traum“ von Voltaire. Schmidt erstmalig hier im Kurhaustheater zur Aufführung. — In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Edmund Hedding, Karl Marowsky, Josef Münch und die Damen Leontine Sagan, Eläre Reigbert. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

* Das städtische Museum ist von nächster Woche an wieder an Sonntagen, Dienstagen und Freitagen von 10 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr dem Verkehr geöffnet.

* Ein gefakter Dieb. Auf gutem Wege befindet sich ein 10 Jahre alter Knabe aus Kirdorf. Er ging gestern in ein Eisengeschäft in der Lousenstraße, öffnete die Kasse und holte sich einen fünfzig Mark Schein heraus. Der Verkäufer sah ihn noch rechtzeitig, nahm ihm das Geld ab und übergab den unehrlichen Knaben der Polizei.

* Gewitter. Dem vorgestrigen Gewitter folgte gestern nachmittag zwischen 2½ und 4½ Uhr ein zweites, das heftiger war. Der Blitz schlug einigemal ein, doch ohne zu zünden oder Schaden anzurichten. Der starke Regen, der fiel, drang tief ins Bodenreich ein, so daß die Frucht und die Pflanzen endlich die notwendige Feuchtigkeit erhielten. Der Abend war von einer angenehmen Kühle, die aber heute früh durch neue Hitze abgelöst wurde.

* Lebensmittelliste Nr. 2. Das Lebensmittelliste macht in einer Anzeige bekannt, daß das System der Kundenliste aufgehoben wird und an seine Stelle eine zweite Lebensmittelliste zur Einführung kommt. Kurgästen und vorübergehend hier anwesenden Personen steht die Lebensmittelliste Nr. 2 nicht zu. — Die Kundenliste bei den Messgeräten bleibt nach wie vor bestehen.

* Einmachzucker. Auf Abschnitt 1 der Lebensmittelliste Nr. 2 werden in der kommenden Woche 4 Pfund Einmachzucker an jeden Einwohner abgegeben. Die Abgabe erfolgt in den Geschäften, welche bisher schon städtische Waren verteilt haben.

* Die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft Sektion 8, Hanau, hält am nächsten Sonntag hier in der „Stadt Kasse“ ihre 33. ordentliche Versammlung ab.

* Für welche Lebensmittel bestehen Höchstpreise? Auf die Frage, für welche Lebensmittel Höchst- und Richtpreise festgesetzt sind, gibt das Sachregister in dem dieser Tage erschienenen dritten Nachtrag der Sammlung der Lebensmittelverordnungen Antwort. Hier finden wir unter dem Stichwort Höchstpreise, daß solche seit Dezember vorigen Jahres neu festgesetzt sind für: ausländisches Mehl, Brotgetreide, Kartoffeln, Rüben, Delfrüchte, Schlachtvieh, Mehl und Brot, Pferdefleisch und Wurst, Kälber, Ziegenfleisch, Kalbfleisch, Magerfleisch, Schweinefleisch und Wurst, Schweine, Spanferkelfleisch, Rindfleisch, ausländisches Wild, Butter, Hartkäse, Milch, Fajbohnen, Bonentonsjerren, Orangen, Zwiebeln, Frühgemüse, Gemüsekonserven, Obst, Apfelsinen, Spargel, Rhabarber und Frühspinat, Kabis (Grieh, Graupen, Hülsenfrüchte, Grünkern, Haferflocken, Hafergrübe und Teigwaren), Zuckerrüben, Rohzucker, Soda, Seife, Kapsel und Birnenwein, Einfachbier, Amaholz und für Hausbrandkohlen. Diese Aufzählung ist ja nicht vollständig, denn es sind auch Höchstpreise festgesetzt worden, die in den letzten 6 Monaten — für die dritte Nachtrag die neuen Bestimmungen umfaßt — nicht abgeändert wurden. Es sind: Käse, Marmelade, Kaffee, Tee, Zucker, Petroleum, Süßwasserfische, Hammelfleisch, Runkelrübe u. a. Artikel mehr.

* Für die Küche. Halbtrocken gekochten Obstes ohne Zucker. Früchte, wie Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Kirchen — besonders saure Kirchen — Schattenmorellen, Blaubeeren, Verberlbe, Fliederbeeren (Hollunderbeeren), auch unreife Stachelbeeren und Rhabarber können mit etwas Wasser zu einem weichen — dünneren oder dickeren — Brei gekocht in heiße, feinstreie Flaschen lochend heiß eingefüllt, verstopft und verlast werden. Dasselbe gilt für dünneren, aus unreifen Apfelsinen hergestellten Kapselbrei. Die gleichen Früchte können auch roh eingefüllt und dann in der bei dem Reimschinken der Flaschen beschriebenen Weise ½ Stunde im lochenden Wasserbade sterilisiert werden, doch ist dieses letztere Verfahren jetzt nicht zu empfehlen, weil die rohen Früchte sich beim Sterilisieren setzen und zusammenfallen, also eine Raumverschwendung eintritt. In gleicher Weise können auch Säfte ohne Zucker für den Winter verwahrt werden, man füllt die Früchte mit etwas Wasser gar, läßt sie durch ein Sieb oder Tuch ablaufen und drückt sie aus — die zurückbleibenden Reste werden zu Marmelade verarbeitet —, füllt den Saft nochmals auf, füllt ihn lochend ein und sterilisiert wie vorher beschrieben.

Karhaus Bad Homburg.

Samstag, 9. Juni.
Morgens an den Quellen von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr.
Choral: Wach auf mein Herz und singe.
Auf Kommando. Marsch Schrammel
Maurer und Schlosser Auber
Friedenspalmen. Walzer Strauss
Pattouri über kärntnerische Volksweisen.
Joaquina. Argentinischer Tanz Bergamino.
Nachmittag: von 4—6 Uhr.
Hinarende. Marsch Fucik
Ouverture Die beiden Savoyarden Offenbach
Das Herz am Rhein. Lied Hill
Fantasie a. d. Op. Die lustigen Weiber von Windsor Nicolai
Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Mein Traum. Walzer Waldteufel
Salvo Regina Matys
Pattouri Berlin wackelt Morena

Abends 8^{1/2}—10 Uhr.
Ouverture Miramare Fucik
Grossmütterchens Erzählung Lau
Menuett Paderewski
Fantasie Der fliegende Holländer Wagner
Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust.
Walzer Strauss
a. Trautes Dämmerstündchen Köhler
b. Gavotte-Serenade Hartog
Die Regatta Rossini

Beranstellungen der Kurverwaltung.

Samstag: Konzerte der Kapelle von 4—6 und von 8—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr: „Nur ein Traum“. Laß-

spiel in 3 Akten von Lothar Schmidt. Gakspiel von Mitgliedern des Neuen Theaters Frankfurt a. M.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7^{1/2} bis 8^{1/2} Uhr.

Vom Tage.

Fischelheim a. M. In der Gemeindevertreterversammlung teilte Bürgermeister Laus mit, daß der Knecht Georg Lorenz, der lange Jahre bei einem hiesigen Landwirt in Diensten stand, sein ganzes erspartes Vermögen in Höhe von zehntausend Mark der Gemeinde Fischelheim vermacht habe. Die Gemeindevertretung nahm die Schenkung des Verstorbenen an und bestimmte, daß die Zinsen derselben zu Gunsten bedürftiger Personen im hiesigen Krankenhaus Verwendung finden sollen.

Oberlahnstein. Beim Baden im freien Rhein erkrankte der 19-jährige Sohn des hiesigen Einwohners Enrich.
Osterpai. Die ersten Kirschen standen hier gestern zum Verkauf. Da nur 35 Pf. für das Pfund geboten wurden, nahmen die Erzeuger ihre Kirschen wieder mit heim mit dem Bemerkten, daß ein solch niedriger Preis noch niemals in Friedenszeiten noch bei reicheren Ernten bei ersten Kirschen geboten worden seien.
Freinsheim. Auf dem letzten Obstmarkt wurden für Kirschen durchschnittlich 35 Mark, für Erdbeeren 55 Mark pro Zentner geboten und bezahlt.
Perugia. In der Nacht zum 7. d. M. erfolgten in Umbrien mehrere starke Erdstöße, die jedoch keinen größeren Schaden anrichteten.

Schönstes Wiesenheu
kaufen jedes Quantum
Teigwaren-
Zwiebackfabriken A. G.
verm. Gehr. Morr.
Ein gut erhaltenes
Sahrrad
ganz Rasig zu kaufen gesucht.
2295 Saingasse 15.
In den Kuranlagen geftern
gold. Kettenarmband
verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
2293
Hardtstraße 12.

Ein Hasenstall
billig zu verkaufen.
2804
Saalburgstraße 4.
Große,
2 Zimmerwohnung
komplett im 1. Stock, zum 1. Juli zu vermieten.
2188a
Dorotheenstraße 11.

Schöne
2 Zimmerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
1494a Hinter den Rahmen 6.
18 Ferdinandsplatz
zu vermieten ab 1. Juli 1. Stock
4—8 Zimmer, Küche, Bad, elektr.
Was., allem Zubehör möbl. oder
unmöbl.
1773a

Zwei,
3 od. 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch
Wassicht vorhanden
382 a
Berecht, Wallstraße 5.

Kleine
2 Zimmerwohnung
im Hinterhaus zu vermieten.
2262a
Thomasstraße 6.
Gut möbl. Zimmer
mit und ohne Küche in schöner freier
Lage zu vermieten.
2178a
Landgrafenstraße 38I.

Elisabethenstraße 13
ein Zimmer mit Kammer, Küche
und Zubehör an ruhige einzelne
Person zu vermieten
(2262a)

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
1993a
Friedrichstraße 2e

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit Küche an ruhige Leute zu ver-
mieten
1457a
Lange Meile 3
am Rondell

Gedäumige
3 Zimmerwohnung
mit Mansarde, Bleiche und Trot-
terboden sofort an ruhige Leute
zu vermieten.
1034a
Oberurselerpfad 12.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Bl. u. 634a

Großes unmöbliertes
Zimmer
zu vermieten
467a
Obergasse 2.

Institut für elektr. u. physikal. Therapie
Kisseleffstrasse 11, Telef. 674 Lange Meile 5 Telefon 628



Heilmittel
„Künstliche Höhensonne“, Diathermie.
Wärmeflecken Applik.
Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. Rumpf
Rot-, Blau- und Weisslicht
[Heilanzeigen:]
Manfrage seinen Arzt!
Das Institut steht jedem Arzte zur per-
sönlichen Behandlung seiner Patienten zur Ver-
fügung.
Ärztliche Leitung:
Dr. Braun.

Landgräflich Hess. concess.
Landesbank
Homburg vor der Höhe.
Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln
Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln
auf ausländische Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung v. Schloßsächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

3 Zimmerwohnung
mit 2 Mansarden
Elisabethenstraße 41 parterre
Ab 1. Juli evtl. auch früher zu verm.
zu erfrag. Wallstraße 5 part. (1122a)

Eine kleine
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erfr.
Geschwister Birkenfeld,
1833a
Rathausgasse 12.

128a Schöne
3 Zimmerwohnung
mit großem Balkon, Gas, elektr.
Licht und allem Zubehör Elisa-
bethenstraße 44. II. sofort preisw.
zu vermieten. Näheres im 1. St.

1001a Schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im 1. St. sof.
zu vermieten. Gluckensteinweg 34.

Großes, möbliertes
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten
Ferdinands-Anlage 3.
1660a II. Stock

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schöne Aussicht 22 Gartenh. II. r.

4 Zimmerwohnung
elektrisch Licht, Gas, Balkon und
allem Zubehör zu vermieten. 635a
Ede Wallstraße u. Elisabethenstr. 33.

Große
2 Zimmerwohnung
komplett im 1. Stock, zum 1. Febr.
zu vermieten
Dorotheenstr. 11

3 Zimmerwohnung
mit Gas u. elektr. Licht per sofort
zu vermieten. 616a
Rühlberg 11.

Möblierte
4—5 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und Zubehör preis-
wert zu vermieten. 1783a
Saalburgstraße 47.

3 Zimmerwohnung
zum 1. Juni zu vermieten Herr-
gasse 7 Näheres
1686a Dorotheenstraße 38.

Gut möbl. Wohnung
2—3 Zimmer, Küche und elektr.
Licht und Bad auch einzelne Zimmer
sofort preiswert zu vermieten.
1829a Ferdinandsplatz 8.

128a Schöne
3 Zimmerwohnung
mit gr. Balkon, Gas, elektr. Licht
u. allem Zubehör Elisabethenstr. 44 II
sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im 1. Stock.

18 Ferdinandsplatz 774a
Parterre 3 Zimmer und Küche möbl.
oder unmöbl. sofort zu vermieten.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas und Wasser zu
vermieten. 649a
Näheres Rathausgasse 8.

Kleine
Zweizimmer-Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten
262a Castillosestraße 7.

— 2. Stock —
Schöne 3—4 Zimmerwohnung
mit sämtl. Zubehör Gas u. elektr.
Licht zu vermieten. Näheres
1439a R. F. Promenade 11^{1/2} part.

Villa Ottilienstraße 6
8 Zimmer, Zubehör, mit allen Ein-
richtungen der Neuzeit versehen.
Großer Garten ist zu verkaufen oder
zu vermieten. 126a
Näheres Castillosestraße 8.

3. St. Landgrafenstr. 38
2 Zimmer, Bad und Küche an ganz
ruhige Leute zu vermieten.
Näheres im 1. Stock oder
704a Löwengasse 5.

Kleine
2 Zimmerwohnung
zu vermieten
412 1a) Louisenstraße 26 III. St.

Eine geräumige
3 Zimmerwohnung
mit Gas und Elektrisch und allem
Zubehör an ruhige Leute zu verm.
1059a Höbestraße 42.

Schöne
3 Zimmerwohnung
möbl. oder unmöbl. nebst hübschem
Mansardenzimmer mit Küche, Keller,
Kochgas und elektr. Licht, abgegl.
Vorplatz im 1. Stock zu vermieten.
070a Elisabethenstraße 25.

2 Zimmerwohnung
mit Küche und allem Zubehör bis
15. April zu vermieten. 1302a
Rühlberg 23, 1. St.

3 u. 2 Zimmerwohnungen
zu vermieten. 625a
Louisenstraße 74.

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas und Wasser, an
ruhige Leute zu vermieten
808a
Louisenstraße 43.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 2097a
Höbestraße 19 pt.

Eine
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör sofort zu verm. 478a
Löwengasse 11.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und allem Zubehör
am Wald gelegen sofort zu verm.
Zu erfr. Geschäftsstelle u. 1913a

Kleine 2 Zimmerwohnung
zu vermieten 856a
Löwengasse 27.
Zu erfragen Dietrichsmerstr. 3171

3 Zimmerwohnung
mit Gas und elektrisch Licht sofort
zu vermieten. 616a
Rühlberg 11.

Kleine 2 Zimmerwohnung
zu vermieten 636a
Wallstraße 31.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör versorgungshalber sofort
vermieten. 732a
Louis Sattler, Höbestraße 44.

2 oder 3 Zimmer
mit Küche und allem Zubehör zu
sammen oder getrennt zu vermieten
218a Näheres Obergasse 18.

Zimmer
zu vermieten Arthur Berthold
Louisenstraße 48, Schrafabrik.

Großes
heizbares Zimmer
unmöbliert an ruhige Person aufs
Jahr zu vermieten. 1455a
Kaiser Friedrich-Promenade 22, II.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock mit Balkon und allem
Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.
1545a Saalburgstraße 53.

2 oder 3 Zimmer
it Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten
Dasselbst ein großes, helles Zimmer,
möbliert oder unmöbliert abzugeben.
182 Näheres Obergasse 18.

Einfach möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten 1105a
Louisenstraße 28.

3 Zimmerwohnung
mit Küche, 1. Stock, aufs Jahr
zu vermieten Promenade 37.

Kleine 3-Zimmer-
Wohnung im Hinterbau
an ruhige Leute zu vermieten.
Karl Bender
Louisenstraße 6.
1645a

Kleine Wohnung
zu vermieten. 2274a
E. Wagner, Rasternstraße 1.

Heim für Lungenkranke.

In der Umgebung von Frankfurt a. M. grösseres Anwesen, möglichst mit etwas Gartenraum, in welchem lungenkranke Soldaten untergebracht werden sollen

gesucht.

Das Heim soll voraussichtlich noch einige Zeit über den Krieg hinaus geöffnet bleiben. Das Haus müsste möglichst 80—100 Betten aufnehmen können. Einrichtung erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Gefl. Angebote mit Mietpreis und sonstigen Bedingungen unter **F. U. A. 642** an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Betriebschlosser, Blechschlosser,
Autogen-Schweißer, Hilfsarbeiter
Maschinist** zur Wartung unserer Sauggasanlage und
Ausführung von Betriebsarbeiten

sofort gesucht.

Sabel & Scheurer G. m. b. H.,
Oberursel Apparatebauanstalt. 2285

Fremden-

An- und Abmeldescheine

erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Taunusboten“.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cötrin, Frankfurt a. O.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schenckhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankverleiher unter Mitverschluss des Mieters.
Anzahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Zopfaußstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.
Ausgeklümmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Boobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalte u. kahlen Stellen

Mücke weg!
Bester Schutz geg. Insektenstiche à 40 Pf.
Bei: Hoff. Otto Voltz, Drogerie.

Meinen Ader

in Homburg 4027 qm. zu verkaufen.
Sagner, Mainz,
Develsstraße 16.

Eine Partie
alte u. junge Hasen
zu verkaufen. 2284
Saarlburgstraße 34.

Einige Str. altes Heu
zu kaufen gesucht. 2288
Pfaffenbach, Telefon 290.

Ein tüchtiges
Zimmermädchen
für sofort gesucht 2290
Villa Huff, Promenade 85.

Zuverlässiges, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht
Druckerei Carl Janner,
2250 Hoingasse 20.

Gesucht
tüchtige Hilfsarbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
Holzwerkfabrik Taunus
2229 Oberursel.

Gebild. Fräulein
mit **Sprachkenntnissen** sucht
tagelöhner (ev. auch für halbe Tage)
Anstellung. Angebote u. G. D. 2270
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderfräulein
für einen sechsjährigen Jungen gef.
Villa Meteor, Schwedenpfad 16.
Dortfeldlein **Zimmermädchen**
ein **Hausmädchen u. jüngerer**
Hausbursche gesucht. 2297

abgeschloß. Wohnung
bestehend aus 5 bis 6 (oder mehr)
Zimmern (2 Zimmer möbliert)
sofort zu mieten gesucht. Angebote
mit Preisangabe unter **G. L. 2298**
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu vermieten
3 Zimmerwohnung mit Küche
im 1. Stock, (Sonnenseite, freie Lage)
möbliert oder unmöbl. mit Gas,
elektr. Licht, Bad, Balkon u. Garten-
benutzung. Anzusehen zwischen 1.
bis 3 Uhr Zu erfragen: 47a
Ferdinandspfad 14, II
Sofort zu vermieten:
1 Mansardenzimmer
mit Küche, möbliert oder unmöbliert.
832a **Ferdinandspfad 14.**

Zu vermieten
in ruhiger Gartenvilla an 1 Herrn
oder eine Dame für den Sommer
oder für dauernd. 3 vornehm
behagl. möbl. Zimmer. 1 kleines
Rauchz. mit Balkon Chaisel. u.
Schreibtisch, 1 Salon mit Klavier
und 1 weißes Schlafzimmer mit 2
Schränken. Eigner Ausgang. pro
Monat 70 M. Frühstück extra.
Halbtag d. El. 1 M. entf. Rondel
oder Frankenstr. 2024a
Frankfurterlandstr. 93.

Wohnung
2 Zimmer mit Küche und Bad, evtl.
auch 1. Gartenanteil per 1. Juni
eventuell später zu vermieten
2047a Dornholzhausen, Hauptstr. 8.

Ausgabe der Lebensmittelkarte No. 2

Die Ausgabe der neu eingeführten Lebensmittelkarte
No. 2 nach unserer Verordnung vom 6. ds. Mts. erfolgt am

Samstag, den 9. ds. Mts.

während der Dienststunden im Lebensmittelbüro gegen Vor-
lage der am 3. ds. Mts. ausgegebenen Lebensmittelkarte,
welche künftighin mit No. 1 bezeichnet werden wird. Er-
halten Karten nur die Haushaltungsvorstände für sich und
ihre Angehörigen, dagegen nicht Kurgäste und vorüberge-
hend sich hier aufhaltende Personen, auch für Hotels, Re-
aurants u. s. w. werden keine Karten ausgegeben. Auf
die neue Lebensmittelkarte ist am Kopfe mit dem Namen
und der Wohnung des Berechtigten zu versehen. Durch
sie wird das bisherige System der Antragsstellung
aufgehoben.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß auf Abschluß
der kommenden Woche 4 Pfund Einmachzucker an jeden
Einwohner zur Verteilung durch die hiesigen Lebensmittel-
geschäfte gelangen wird. Zugelassen zur Verteilung sind
sämtliche Lebensmittelgeschäfte, die bisher schon städtische
Waren verteilt haben. Den Bezugsberechtigten steht daher
die Wahl des Kleinhändlers, bei welchem er den Einmach-
zucker zu beziehen wünscht, frei. Zum Bezuge der Ware
ist daher die Karte bis zum 12. ds. Mts. dem Kleinhän-
dler vorzulegen, dieser hat den Bezugsabschnitt No. 1 von
der Karte abzutrennen, während die mit der gleichlautenden
Nummer versehene Quittung, nachdem sie von dem Klein-
händler unterschrieben oder abgestempelt ist, dem Karten-
haber verbleibt, und als Nachweis zum Bezuge der Ware
dient. Die Kleinhändler haben die gesammelten Bezugsab-
schnitte bis zum 14. ds. Mts. dem Lebensmittelbüro einzu-
senden, worauf nach Maßgabe der abgelieferten Abschnitte
die Zuteilung erfolgt. Der Tag der Verteilung der Ware
an die Verbraucher wird noch bekannt gegeben werden.

Die Kleinhändler werden darauf aufmerksam gemacht,
daß auf verloren gegangene Bezugsabschnitte unsererseits
keine Lebensmittel gewährt werden können.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Juni 1917.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

Abgabe von Fleisch.

Am Samstag, den 9. ds. Mts. können von den
Mehrgern auf die Reichsfleischkarte

200 Gramm frisches Fleisch und 50 Gramm
Wurst gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 1—5
bzw. 1—5 für die Zeit vom 4. bis 10. Juni bezogen
werden.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Juni 1917.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach zweitägigem Kranksein plötzlich
an Herzschlag meine innigstgeliebte Mutter

Frau Luise Partsch
geb. Siebert

im Alter von 30 Jahren

Die tieftrauernde Tochter:

Sybilla Partsch

Bad Homburg, den 8. Juni 1917

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. Juni nach-
mittag 6 Uhr vom Portale des Evang. Friedhofes aus statt.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme wäh-
rend der Krankheit und bei der Beerdigung meines un-
vergesslichen, treuen Mannes und innigstgeliebten Vaters,
Bruders, Schwagers und Onkels

Herr Jean Chevalier

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Insbe-
sondere danken wir den Gesangsvereinen „Liederkreis“
und „Concordia“, dem Gastwirtsverein und dem Rindor-
fer Turnverein für das letzte Ehrengelächte sowie für die
zahlreichen Blumenspenden.

Bad Homburg v. d. H.-Rindorf, den 8. Juni 1917

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.: Frau Marie Chevalier und Tochter.